

Hand in Hand

Zeitschrift für Gesundheit, Familie und Soziales



HILFSWERK

3 | 2019

„Heute fühle
ich mich
antriebslos.“

Wenn sich Betrübtheit und
Vergesslichkeit ausbreiten. > 4

Notruftelefon Mobile Pro.
Sicherheit jetzt auch unterwegs! > 12

Depression im Alter. Marie
Christine Giuliani im Gespräch. > 8

Pflege und Betreuung.
Trends in Salzburg. > 15

THE FUTURE IS YOURS.

2000

JAHRE

#GLAUBANDICH



EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns, Sie mit der Sommerausgabe unserer Zeitschrift „Hand in Hand“ wieder über Neuerungen im Hilfswerk Salzburg informieren zu dürfen.

Der Schwerpunkt dieser Ausgabe liegt auf dem Thema „Antriebslosigkeit und Depression“. Wie diesen Herausforderungen im Alltag begegnet werden kann, erfahren Sie auf S. 4–6. In einem Interview informieren zudem die Psychologin Marie Christine Giuliani und die Fachärztin Beate Schrank zum Umgang mit einem solchen Krankheitsbild (S. 8–9).

Ein Thema, das aktuell sowohl die Politik als auch das Hilfswerk sehr beschäftigt, ist die steigende Nachfrage nach Pflege und Betreuung. Menschen werden immer älter und Anforderungen an entsprechende Dienstleistungen steigen. Welche Rahmenbedingungen in Salzburg zur Weiterentwicklung der Versorgungslandschaft geschaffen werden und wie wir im Hilfswerk heute und künftig hinsichtlich Pflege und Betreuung unterstützen können, erfahren Sie auf S. 14–15.

Trotz Ferienstart tut sich in unserer Kinderbetreuung einiges. Über die Highlights der letzten Monate berichten wir auf S. 20–21. Zu guter Letzt möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Spendern, Unterstützern und Sponsoren bedanken, die unsere Arbeit immer wieder tatkräftig unterstützen. Durch ihre Hilfe wird es uns erst möglich, viele Dienstleistungen in der gewohnt hohen Qualität umzusetzen (S. 19). Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen der aktuellen „Hand in Hand“.

Daniela Gutsch und Hermann F. Hagleitner
Geschäftsführung des Hilfswerks Salzburg

COVERSTORY

- 4 **„Heute fühle ich mich antriebslos.“** Was Traurigkeit, depressive Verstimmung und Demenz unterscheidet.
- 8 **Interview.** Wechselwirkung von Seele und Körper.

PFLEGE & BETREUUNG

- 11 **Zukunft Pflege: Sebastian Kurz im Interview.** Altern in Würde als zentrales Anliegen einer nachhaltigen Pflegepolitik.
- 12 **Notruftelefon Mobile Pro.** Sicherheit jetzt auch unterwegs.
- 13 **24-Stunden-Betreuung.** Qualitätszertifikat für das Hilfswerk.
- 14 **Interview.** Aktuelle Anforderungen in der Pflege und Betreuung.
- 15 **Pflegeplattform.** Pflege und Betreuung in Salzburg.
- 17 **Praxisnahes Lernen.** Bildungsräume im Wissenspark.

GESUNDHEIT & LEBEN

- 18 **Miteinander.** 30 Jahre Zusammenhalten in den Regionen.
- 19 **Musikevent mit Tradition.** Benefizkonzert im Pinzgau.

KINDER & JUGEND

- 21 **KinderVilla Fröstlbergweg.** Kinderbetreuung am Bauernhof.
- 23 **Kostenlose Broschüren.** Praxisnahe Ratgeber für Eltern.

HILFSWERK

- 24 **Hilfswerk International.** Mosambik nach dem Zyklon Idai.
- 26 **Finanzielle Entlastung.** Jährlicher Inflationsausgleich des Pflegegeldes beschlossen.
- 27 **HILFSWERK ON TOUR**
- 29 **Tour-Stops.** Hallein, Lehen, Bergheim und Seekirchen.
- 30 **Adressen**

Medieninhaber und Herausgeber: Hilfswerk Salzburg, Landesgeschäftsstelle **Redaktionsadresse:** Zeitschrift Hand in Hand, Hilfswerk Salzburg, Landesgeschäftsstelle, Wissenspark Urstein, Urstein Süd 19/1/1, 5412 Puch bei Hallein, Tel. 0662/43 47 02, E-Mail: office@salzburger.hilfswerk.at **Redaktion Salzburg:** Daniela Gutsch, Angelika Spraidler **Redaktion Österreich:** Christa Fürchtegott, Martina Goetz, Daniela Gutsch, Gerald Mussnig, Heiko Nötstaller, Helmut Ribarits, Angelika Spraidler, Viktoria Tischler, Roland Wallner **Bildnachweis, Fotos:** Hilfswerk Salzburg, Hilfswerk Österreich (Suzy Stöckl, Klaus Titzer), Hilfswerk International, Shutterstock (Cover/4/wavebreakmedia, 5/Fatmawati Achmad Zaenuri, 6/Roman Samborskyi, 26/Marian Weyo), 8/9/Wiener Hilfswerk/Wagner-Strauß, 11/Volkspartei/Glaser, 15/Land Salzburg/Neumayr **Offenlegung:** <https://www.hilfswerk.at/oesterreich/impressum/> **Anzeigenverkauf (Gesamtauflage):** Hilfswerk-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 01/40 57 500 **Anzeigenverkauf (Salzburg):** Hilfswerk Salzburg, Tel. 0662/43 47 02 **Layout/Produktion:** Egger & Lerch Corporate Publishing, 1030 Wien **Druck:** Wograndl, 7210 Mattersburg. **Widerruf:** Ich bin mit der regelmäßigen Zusendung der Zeitschrift für Gesundheit, Familie und Soziales „Hand in Hand“ einverstanden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit per E-Mail an datenschutz@hilfswerk.at oder mittels Brief an das Hilfswerk Österreich, Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien, widerrufen.

„Heute fühle ich mich antriebslos.“



Was Traurigkeit, depressive Verstimmung und Demenz unterscheidet.

Fit, vital und zufrieden im Alter – ein Wunsch vieler Menschen, der jedoch nicht immer in Erfüllung geht, schleichen sich doch mit dem Älterwerden so manche Beschwerden ein, der Körper will nicht immer so wie in jungen Jahren, und auch die Seele leidet mitunter.

Nicht jede Traurigkeit oder Be-
trübtheit ist gleich eine Depression,
aber es gilt, achtsam zu sein und die
Symptome zu beobachten – denn die
Symptome einer Depression können
leicht mit jenen einer demenziellen
Erkrankung verwechselt werden.
„Herr Doktor, mir fällt es schwer,
mich zu konzentrieren, oft fallen mir
Namen nicht mehr ein und ich fühle
mich antriebslos – ich glaube, ich
bin dement“, klagt Frau Hannelore
bei ihrem Hausarzt. Benennen ältere
Menschen von sich aus kognitive
Defizite, liegt jedoch häufig keine
Demenz vor, sondern möglicherweise
eine Depression. Im Gegensatz zu
depressiven Personen tendieren Men-
schen mit Demenz eher dazu, ihre

Defizite zu bagatellisieren. Selbst für
medizinische Fachkräfte ist es nicht
immer einfach, beides klar zu trennen.
Zum einen kann es in der Anfangs-
phase einer Demenz zu depressiven
Verstimmungen kommen, weil viele
Menschen merken, dass die geistigen
Kräfte nachlassen, zum anderen schie-
ben gerade ältere Menschen häufig
organische Beschwerden vor, wenn
ihre Stimmung am Boden ist.

Altern ist kein einheitlicher Prozess

Kinder entwickeln sich schnell. Auch
Erwachsene entwickeln sich weiter,
und selbst das Alter bedeutet Entwick-
lung, wenn auch in einem anderen
Tempo. Manche Dinge beherrschen

wir im Alter besser, manche schlech-
ter. Altern ist kein einheitlicher,
linearer Prozess. Im Alter profitieren
wir von unserem Wissen, von unseren
Erfahrungen, und die sogenannten
„Power-Funktionen“ unseres Gehirns
(auch „kristalline“ Funktionen ge-
nannt) sorgen dafür, dass wir dieses
Wissen weiterhin anwenden können.
Hier haben ältere Menschen Vorteile
gegenüber jungen, die zwar schneller
lernen, aber noch keinen so großen
„Wissensspeicher“ haben.
Gewisse Fähigkeiten lassen jedoch im
Alter auch nach. Umso wichtiger ist
es, Fertigkeiten und Kompetenzen
bis in hohe Alter weiterzuentwickeln,
zu trainieren und zu behalten. Tref-
fen mit Freunden, das Pflegen von

sozialen Kontakten, Spaziergänge an der frischen Luft, den eigenen Interessen und Hobbys nachgehen – all das hilft, die Lebensqualität so lange wie möglich zu erhalten.

Herausforderungen im Alter

Mal zwickt es hier, mal schmerzt es dort, mal lässt einen das Gedächtnis im Stich. „Früher war ich viel flexibler“, denken sich viele Menschen im Alter. Gewisse Herausforderungen müssen beim Älterwerden also durchaus bewältigt werden. Ereignisse, die das Leben im Alter spürbar verändern, lassen sich allerdings nicht so leicht wegstecken. Das sind vor allem Ereignisse, die man nicht selbst steuern oder beeinflussen kann. Einschneidend kann der Verlust von Familienmitgliedern, Lebenspartner/innen oder Freundinnen und Freunden sein. Ein solches Ereignis verändert vieles, beeinträchtigt stark das eigene Leben. Aber auch die Zeit nach dem Pensionsantritt oder eine Erkrankung können für manche Menschen ein kritisches Lebensereignis darstellen. All das kann einen traurig, nachdenklich oder auch einsam

machen und zu seelischen Verstimmungen führen. Wenn das eigene Wohlbefinden dadurch stark beeinflusst wird, kann sich hinter diesen Beschwerden eine ernstzunehmende Erkrankung verbergen: eine sogenannte Depression.

Wie äußert sich eine Depression?

Vor einigen Jahren war Depression noch ein Tabuthema. Wer darunter litt, wurde rasch als jemand abgestempelt, der „nicht ganz richtig“ ist. Heute weiß man, dass hinter Interesselosigkeit, Antriebslosigkeit, Angstzuständen, innerer Unruhe, Appetitverlust oder Schlafstörungen die Krankheit Depression stecken kann, bei der der Stoffwechsel im Gehirn beeinträchtigt ist. Eine medikamentöse Behandlung ist möglich, sowohl bei jungen als auch bei älteren Menschen. Wichtig sind jedoch eine ärztliche Diagnose und die richtige Behandlung. Ein falsches Schamgefühl verhindert oft das richtige Deuten der Symptome. Angehörige bemerken zunächst eine Veränderung der Person, die Gemütsschwankungen machen den Umgang mit dem betroffenen

Menschen zur Herausforderung. Bei älteren Menschen treten neben den oben genannten Symptomen oft auch Minderwertigkeitsgefühle auf (die Befürchtung, anderen zur Last zu fallen), Gewichtsverlust, Mattigkeit oder auch Vereinsamung durch das starke Bedürfnis, sich zurückzuziehen. Kontakte mit anderen Menschen werden vermieden. Nach Verlusten, Ereignissen oder auch Misserfolgen allerdings, die zum Leben dazugehören, ist eine Phase der Trauer oder Verstimmtheit mitunter „ganz normal“ und hört nach einiger Zeit wieder auf. >>



Ihre Fragen an unsere Expertinnen und Experten

Psychologin und Pflegeexpertin
 Sabine Maunz, Hilfswerk Österreich, beantwortet Ihre Fragen:



Maria M. aus Wien: „Mein Mann hat eine Depression und zieht sich immer mehr zurück.“

Wie kann ich ihm helfen?“

Sabine Maunz: „Signalisieren Sie Ihrem Mann, dass Sie für ihn da sind. Gemeinsame Spaziergänge oder andere Aktivitäten können in so einer Situation wohltuend sein. Vergessen Sie dabei

jedoch nicht, dass Sie keine/n Therapeutin/Therapeuten ersetzen. Achten Sie auch auf sich selbst und erlauben Sie sich, etwas Gutes für sich selbst zu tun.

Herbert S. aus Leibnitz: „Meine Tochter sagt, ich soll mich gesünder ernähren, das würde auch bei meinen depressiven Stimmungen helfen. Stimmt das?“

Sabine Maunz: „Ja, da hat Ihre Tochter recht! Gerade wenn man sich antriebslos fühlt, braucht der Körper Energie, die man ihm in Form von gesunden Nahrungsmitteln zuführen muss. Achten sie darauf, viel frisches Obst und Gemüse zu essen, trinken Sie ausreichend Wasser oder Tees. Versuchen Sie es doch auch einmal mit gemeinsamem Kochen – gesundes Kochen und Essen in Gesellschaft macht meist mehr Freude.

Manfred F. aus Seefeld: „In letzter Zeit vergisst meine Frau ständig, wo sie ihre Schlüssel hingelegt hat und sie ist nicht mehr so unternehmungslustig wie früher. Was soll ich tun?“

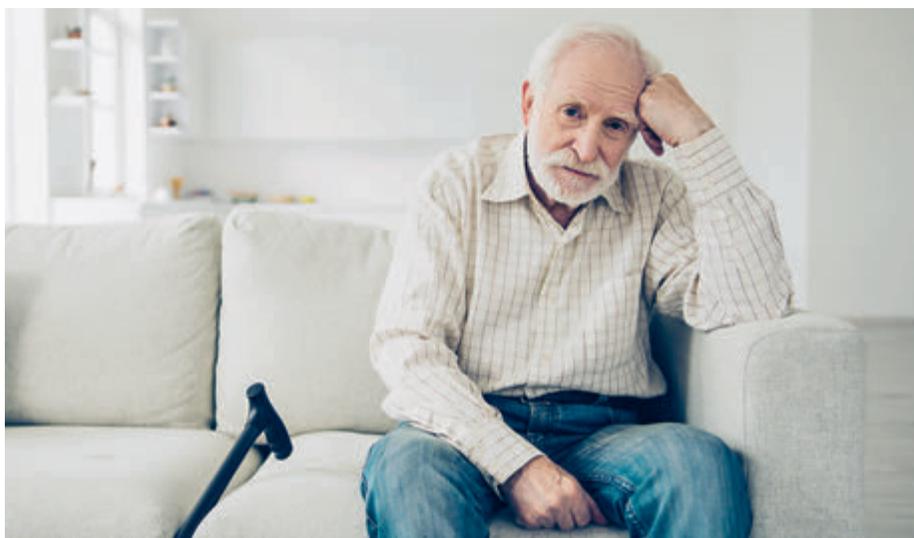
Sabine Maunz: „Sie können Ihrer Frau helfen, indem Sie sich zu Hause kleine Hilfsmittel und Routinen zur rechtlegen. Benennen Sie beispielsweise einen Platz, wo der Schlüssel immer hingelegt wird, oder helfen Sie sich mit Klebezetteln als Gedächtnisstütze. Animieren Sie sie zu kleinen Unternehmungen und Aktivitäten. Sollten die Symptome im Laufe der Zeit zunehmen, ist eine ärztliche Abklärung ratsam, um festzustellen, ob mehr als nur Vergesslichkeit vorliegt und therapeutische Maßnahmen erforderlich sind.

>> **Depression oder Demenz?**

Frau Hannelore muss nicht unbedingt an Demenz erkrankt sein, nur weil sie Konzentrationsschwierigkeiten hat und sich antriebslos fühlt. Demenz und Depression weisen oft ähnliche Symptome auf. Eine Depression, beispielsweise, dauert meist nur relativ kurz, wohingegen eine Demenz sehr schleichend eintritt und lange andauert. Eine andere Unterscheidung liegt darin, dass Betroffene einer Depression rasch über Beschwerden klagen, Betroffene einer Demenz jedoch meist ihren Zustand verharmlosen und so lange wie möglich den Anschein der Normalität bewahren möchten.

Eine ärztliche Abklärung ist in jedem Fall wichtig, kann doch eine echte Depression lebensgefährlich werden, wenn sie nicht erkannt und den Betroffenen nicht geholfen wird. Auch eine möglichst frühe Erkennung einer Demenz ist wichtig. Denn auch wenn Demenz derzeit nicht geheilt werden kann, so besteht die Möglichkeit, durch eine medikamentöse Behandlung den Krankheitsverlauf zu verlangsamen und die Lebensqualität zu verbessern.

Lesen Sie mehr dazu im Interview mit den Therapeutinnen Marie-Christine Giuliani und Beate Schrank auf den Seiten 8 und 9. <



Unterscheidungsmerkmale – Depression und Demenz

Merkmale	Depression mit kognitiver Störung	Demenz
Eintritt	Rasch	Schleichend
Dauer	Relativ kurz (Wochen)	Lang (Monate, Jahre)
Stimmung	Tagesschwankungen, meistens gedrückte Stimmung	Wechsel von teilnahmslos bis normal bis hin zu reizbar
Geistige Defizite	Oft geringer als von der erkrankten Person wahrgenommen	Erkrankte Person verleugnet bzw. überspielt Defizite
Symptome, Verhalten	Schlafstörung, Appetitlosigkeit, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Angst	Manchmal Schlafstörungen, uneinsichtig, Persönlichkeitsveränderungen
Veranlassung Arztbesuch	Eigeninitiative	Familie, Freunde
Vorgeschichte	Psychiatrische Vorerkrankungen und/oder persönliche Probleme	Familiäre Häufung

Test zur Beobachtung der seelischen Gesundheit

Mit dem nachfolgenden Fragebogen lässt sich herausfinden, wie es um die eigene seelische Gesundheit oder die von Angehörigen bestellt ist. Wichtig: Dieser Fragebogen ersetzt keine ärztliche Diagnose, er dient aber als Hilfestellung bei der Diagnose.

	JA	NEIN
Sind Sie im Wesentlichen mit Ihrem Leben zufrieden?	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie viele Ihrer Interessen oder Aktivitäten aufgegeben?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie das Gefühl, dass Ihr Leben leer ist?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Sind Sie oft gelangweilt?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie meistens gute Laune?	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>
Sind Sie besorgt darüber, dass Ihnen etwas Schlimmes zustoßen könnte?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Fühlen Sie sich die meiste Zeit glücklich?	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlen Sie sich oft hilflos?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Ziehen Sie es vor, zu Hause zu bleiben, anstatt auszugehen und sich mit etwas Neuem zu beschäftigen?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie den Eindruck, mit dem Gedächtnis in letzter Zeit mehr als sonst Probleme zu haben?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Finden Sie es schön, jetzt in dieser Zeit zu leben?	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlen Sie sich, wo wie Sie im Augenblick sind, wertlos?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Fühlen Sie sich voller Energie?	<input type="radio"/>	<input type="checkbox"/>
Haben Sie das Gefühl, dass Ihre Situation hoffnungslos ist?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>
Haben Sie den Eindruck, dass es anderen Menschen besser geht als Ihnen?	<input type="checkbox"/>	<input type="radio"/>

Auswertung: Gezählt wird die Anzahl der angekreuzten roten Kästchen .
0–5 Punkte: kein Verdacht auf Depression.
6–10 Punkte: Verdacht auf leichte bis mäßige Depression. Sprechen Sie mit Ihrer Hausärztin/Ihrem Hausarzt.
11–15 Punkte: Verdacht auf schwere Depression. Sprechen Sie mit Ihrer Hausärztin/Ihrem Hausarzt.

DEMENZ KANN JEDEN TREFFEN



Hilfe für Betroffene und Angehörige
Wir liefern Antworten auf Ihre Fragen!

www.demenz-portal.at

Demenz_1901_L

**OMNi
BiOTiC®**



Aktiv durchs Leben

OMNi-BiOTiC® Aktiv:
Jeden Tag – in jedem Alter.
Mit 11 hochaktiven Bakterienstämmen.



www.omni-biotic.com

Institut
AllergoSan

Institut AllergoSan Pharmazeutische Produkte Forschungs- und Vertriebs GmbH

Liebevoll und lösungsorientiert

Interview. Es ist wichtig, eine Patientin/einen Patienten umfassend und als ganze Person zu betrachten, denn Seele und Körper haben eine starke Wechselwirkung, betonen die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin Beate Schrank und die Psychotherapeutin Marie-Christine Giuliani.

Hand in Hand: Worauf sollte man im Zusammenhang mit einer Depression achten?

Dr. Schrank: So unterschiedlich die Menschen und Formen von Depression sind, so kann man Depression doch immer mit Stress in Verbindung bringen. Stress ist alles, was uns aus unserem Gleichgewicht bringt. Negativer Stress kann durch hohen Arbeitsdruck ebenso entstehen wie durch Einsamkeit oder den Verlust von geliebten Menschen. Wenn wir etwas als Stress empfinden, dann hat das körperliche Auswirkungen, z. B. auf unsere Hormone, die Verdauung, das Immunsystem, das Schmerzempfinden oder die Schlafregulation.

Mag. Giuliani: Gerade bei älteren Menschen darf man diesen Zusammenhang nicht unterschätzen. Nicht selten klagen Patientinnen und

Patienten über körperliche Beschwerden und werden nach einer langen Tour durch verschiedene medizinische Einrichtungen unter dem Motto „Sie haben ja eh nichts“ wieder nach Hause geschickt. Das Konzept unseres Zentrums ist es, liebevoll, lösungsorientiert und interdisziplinär für den Patienten/die Patientin zu arbeiten, also die ganze Person umfassend zu betrachten. Das heißt, wir schauen uns die psychische und körperliche Ebene an und bieten im Bedarfsfall weiterführende Informationen an. Unser Angebot ist multimodal, also wie ein großer Blumenstrauß, aus dem der Patient das für ihn passende Angebot wie eine Blume herausziehen kann.

Dr. Schrank: Man muss Angebote ganz vorsichtig machen. Mitunter kommen ältere Menschen zu uns, die viele unterschiedliche Befunde

haben und verzweifelt sind, weil sie nicht wissen, ob oder auf welche Weise sie krank sind. Das ist Stress und belastet. Als Psychiaterin und als Ärztin kann ich das zusammenführen und aufklären, was wichtig ist und wo Sorgen unbegründet sind.

Hand in Hand: Wie kann man einer Depression entgegenwirken?

Dr. Schrank: Gegen Depression kann und soll man in jedem Lebensalter etwas tun. Natürlich sind in bestimmten Fällen Medikamente zu geben, denn in der Depression hängt man oft in seinen Gedanken fest und kommt immer mehr in eine Negativspirale. Medikamente machen die Gedanken flexibler und bremsen die Abwärtsspirale. Das muss aber sehr professionell und nachhaltig behandelt werden – gerade Antidepressiva werden oft leichtfertig und falsch verordnet.

Mag. Giuliani: Die Kunst des Psychiaters ist es, darauf zu achten, dass die Wirkung von Medikamenten bei der Patientin/beim Patienten in eine positive Richtung geht. Dies sollte auch regelmäßig beobachtet werden, so wie Frau Dr. Schrank das tut.

Dr. Schrank: Präventiv und therapeutisch wichtig ist es auch, wie viel Hoffnung die/der Betroffene hat und ob es ihr/ihm gelingt, die zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Hier beginnt das psychotherapeutische Arbeitsfeld. Das hat sehr viel Einfluss auf den Genesungsprozess.





Mag. Giuliani: Um ein bisschen Erste Hilfe für unsere Leser/innen anzubieten, möchte ich fünf kleine Regeln in Erinnerung rufen, die bei Depression positiv wirken können:

1. Wenn man in Bewegung kommen möchte, aber antriebslos ist, soll man nie länger als 5 Sekunden warten, sich aufzuraffen. Danach wird es nämlich immer schwieriger, weil das Gehirn beginnt, nach 5 Sekunden die ersten Ausreden zu erfinden.
2. Bewegung an der frischen Luft, vor allem im Wald, hilft in jedem Fall, negative Gedanken zu reduzieren.
3. Ein Tagebuch schreiben. Es ist schlecht, belastende Dinge zu verdrängen, denn die Gedanken werden dadurch immer diffuser und dunkler. Wenn man sich aber mit den belastenden Themen befasst und sie aufschreibt, bekommt man einen besseren Überblick über die Problematik, in der man sich befindet, und bringt Kontrolle herein.
4. Im Alltag auf negative TV-Serien, triste Filme und düstere Musik verzichten – nicht Tragödien anschauen, sondern etwas Fröhliches.

Das klingt banal, aber das hat einen unglaublichen Einfluss auf die Stimmung. Führen Sie sich gute Gefühle zu, das wirkt sich positiv aus.

5. Den Schmerz als Impuls für die Veränderung annehmen lernen und das Vertrauen haben, dass man etwas ändern kann. Seien sie dankbar, dass Ihnen Ihre Seele und Ihr Körper zeigen, dass es Zeit wird für Veränderung. Die Entscheidung liegt allein bei Ihnen.

Hand in Hand: Welchen Einfluss hat der Lebensstil?

Dr. Schrank: Der Lebensstil hat einen großen Einfluss. Alkohol zum Beispiel führt zur Ausschüttung von Serotonin in den Synapsen, d.h. wenn man Alkohol trinkt, wird man kurzfristig „glücklicher“. Viele Menschen nutzen das als Selbsttherapie bei Ängsten. Wenn man das aber immer wieder macht, ist das Serotonin irgendwann weg und man manövriert sich in eine Depression hinein, oft gekoppelt mit einer Alkoholabhängigkeit. Ähnliches gilt für Cannabis und andere Drogen.

Mag. Giuliani: Natürlich spielt die Ernährung eine wichtige Rolle.

Depressive Menschen neigen dazu, nicht gut für sich zu sorgen, und so kommt es aufgrund einseitiger Ernährung und Junkfood oft zu einem Vitamin- und Nährstoffmangel mit negativen Auswirkungen. „Du bist, was du isst, und dein Stoffwechsel hat auch Einfluss auf deine Gedanken!“ Das Gehirn ist ein Teil des Körpers, und was du denkst, danach richtest du dich wiederum aus, das ziehst du an, das lebst du. Also achte auf dich, du bist wertvoll. <

Gesundheitszentrum psy19

Im Gesundheitszentrum **psy19.wien** in Wien Döbling, Gatterburggasse 6, haben sich mehrere Spezialistinnen zu einer interdisziplinären psychotherapeutischen Ordination zusammengefunden. OÄ Priv.-Doz. Dr. Beate Schrank, MSc, PhD ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin. Mag. Marie-Christine Giuliani ist Psychotherapeutin und einer breiten Öffentlichkeit durch ihre langjährige Tätigkeit als ORF-Moderatorin bekannt. Neben klassischer psychiatrischer und psychotherapeutischer Betreuung bietet das Zentrum auch Ozontherapie und Yoga zur Unterstützung von Regeneration und Genesung. **Kontakt: www.psy19.wien**

Hilfswerk-Preisrätsel: Rätseln und gewinnen!

Unsere beliebte Rätselseite von Mag. Martin Oberbauer, Psychologe und Gedächtnistrainer. Finden Sie die Lösung und gewinnen Sie eines von 3 Büchern „Das Beste von den burgenländischen Hochzeitsbäckerinnen“ von Bernhard Wieser und Michael Rathmayer.



An das Hilfswerk Österreich
Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien

Ja, ich möchte ein Exemplar „Das Beste von den burgenländischen Hochzeitsbäckerinnen“ gewinnen.

Die Bücher wurden uns freundlicherweise von Styria Buchverlage zur Verfügung gestellt. Rechtsweg ausgeschlossen.

1.) Schriftsteller

Herman Melville wird in New York als drittes von acht Kindern einer schottischen Einwandererfamilie geboren.

Ordnen Sie die folgenden Städte von Ost nach West:

- New York – Chicago – Dublin – San Francisco – Glasgow
- Madrid – Berlin – Lissabon – London – Paris – Moskau
- Rom – Tokio – Brüssel – Washington – Peking – Kairo – Katmandu

2.) Walfang

Melville heuerte am 3. Januar 1841 in Nantucket auf dem Walfänger Acushnet an, verließ ihn aber 1842 beim ersten Zwischenhalt auf der Insel Nuku Hiva im Pazifik.

Finden Sie so viele Wörter wie möglich, die wie WALFANG aus zwei Silben bestehen und nur den Vokal A enthalten (z. B. Salat, Drama):

.....

.....

3.) Moby Dick

Melvilles berühmter Roman erschien 1851 in London und New York. Sind die Zahlen 1851 und 1819 (Melvilles Geburtsjahr) Primzahlen? (nur durch sich selbst und durch 1 teilbar)

Vorname: _____

Name: _____

Straße/Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Senden Sie diesen Kupon mit der eingetragenen Lösung ein und gewinnen Sie! Auflösung im nächsten Heft.

Viel Spaß beim Trainieren Ihrer geistigen Fitness wünscht Ihnen **Martin Oberbauer** vom Wiener Hilfswerk! Weitere Aufgaben finden Sie in seinen Büchern, u. a. „Power-Walking fürs Gehirn“, „Abenteuer Gedächtnis“, „Aktivurlaub fürs Gehirn“ (alle Verlag Herbig).

Auflösung aus dem letzten Heft: Wie viele Höhenmeter legt jeder der beiden Bergsteiger vom ersten Aufbruch aus dem Basislager bis zur abschließenden Rückkehr ins Basislager zurück? 1. Tag: Basislager (BL) > Lager 1 (L1) > BL: 1.600 m. 2. Tag: BL > L1: 800 m. 3. Tag: L1 > L2: 500 m. 4. Tag: L2 > BL: 1.300 m. 5. Tag: BL > L2: 1.300 m. 6. Tag: L2 > L3: 700 m. 7. Tag: L3 > L1: 1.200 m. 9. Tag: L1 > L3: 1.200 m. 10. Tag: L3 > L4: 700 m. 11. Tag: L4 > Gipfel: 848 m; Gipfel > L3: 1.548 m. 12. Tag: L3 > BL: 2.000 m. Summe: 13.696 Höhenmeter.

Wir gratulieren den Gewinner/innen der Bücher „+2 Grad“.

Gut zu hören ist gut fürs Gehirn

Immer mehr Menschen leiden an einer Hörminderung: In Österreich ist Schätzungen zufolge jeder Fünfte betroffen. Meistens setzt die Hörminderung schleichend ein: Sprache wird undeutlich und klingt verschwommen. Je früher eine Hörminderung entdeckt und versorgt wird, desto besser - denn wenn das Gehör leidet, leidet auch das Zwischenmenschliche.

Demenzrisiko steigt um rund 50 %
Ein gesundes Gehör ist auch wichtig für die geistige Fitness. Eine un-

behandelte Hörminderung erhöht das Demenzrisiko durchschnittlich um 49 Prozent – das zeigt eine neue wissenschaftliche Studie. Testen Sie daher Ihr Gehör kostenlos und unverbindlich in einem von über 135 Neuroth-Fachinstituten in ganz Österreich!



Foto: Neuroth AG

WERBUNG

Jetzt Termin vereinbaren unter der kostenlosen Info-Telefonnummer 00800 8001 8001 oder online unter www.neuroth.com

Vertragspartner aller Krankenkassen

NEUROTH

Kurz: Pflege zukunftsfit machen

Sozialthema Nr. 1. Sebastian Kurz besuchte im Zuge seiner Österrichtour Pflegeeinrichtungen, unter anderem auch das Hilfswerk. Im folgenden Interview erklärt er sein Konzept zur Pflege von morgen.

Hand in Hand: Die Zukunft der Pflege beschäftigt die Politik seit vielen Jahren. Wie ist Ihr Ansatz?

Sebastian Kurz: Für uns ist klar: Wir lassen niemanden im Stich, der Hilfe braucht. Wir haben in Österreich 461.000 pflegebedürftige Menschen und ca. eine Million pflegende Angehörige. Das ist eine enorme gesellschaftliche Herausforderung. Wir wollen, dass alle Österreicher/innen in Würde altern können – dazu haben wir ein umfangreiches Pflegekonzept vorgelegt.

Zu Ihrem Konzept: Wo setzen Sie an, um die Situation für Betroffene zu verbessern?

Wir wollen eine „Pflege daheim“-Garantie einführen, das Pflegegeld weiterentwickeln und die 24-Stunden-Betreuung als Teil des „Pflegegeldes Neu“ fördern. Auch alternative Wohnkonzepte wie Betreutes Wohnen wollen wir forcieren. Durch einen One-Stop-Shop für alle Anliegen rund um die Pflege sollen Bürger/innen künftig Fragen rund um die Pflege an einem Ort beantwortet bekommen.

Was planen Sie zur Schlüsselfrage der Pflegefinanzierung?

Wir möchten, dass das Lebensrisiko Pflege von der Sozialversicherung abgedeckt wird. Es soll genauso anerkannt werden wie eine Krankheit, die Pension, Arbeitslosigkeit oder ein Unfall. Denn niemand kann etwas dafür, wenn er pflegebedürftig wird.



Von den pflegenden Angehörigen war bereits die Rede. Was wollen Sie für sie tun?

Was pflegende Angehörige leisten, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Daher brauchen sie unsere bestmögliche Unterstützung. Wir wollen die Kapazitäten für Kurzzeitpflege und tageweise mobile Betreuung ausweiten. Die Möglichkeiten der Mitversicherung in der Kranken- und Pensionsversicherung müssen ausgebaut werden und junge pflegende Angehörige brauchen unsere besondere Unterstützung.

Wie wollen Sie die Situation für Pflegekräfte verbessern?

In den letzten Wochen konnte ich mit zahlreichen Pflegekräften in ganz Österreich ins Gespräch kommen. Ein Punkt, der immer wieder erwähnt wurde, ist die Bürokratie. Pflegekräfte wollen Menschen helfen und unterstützen – und nicht unzählige Formulare ausfüllen oder die meiste Zeit am Computer

verbringen. Hier werden wir in den nächsten Jahren definitiv ansetzen.

Wie stehen Sie zum Lehrberuf Pflege?

Schon heute sind wir mit einem Personalmangel in der Pflege konfrontiert. Da es aber eine Lücke im Ausbildungssystem gibt, gehen viele der Interessenten andere berufliche Wege. Mit der neuen Pflegelehre sollen vor allem jene eine Möglichkeit bekommen, die sich bereits nach dem Pflichtschulabschluss für die Pflege interessieren.

Danke für das Interview. Gibt es etwas, das Sie unseren Leserinnen und Lesern abschließend mitgeben wollen?

Einen großen Dank an alle Pflegekräfte – egal ob als pflegende Angehörige oder in der mobilen oder stationären Pflege. Es ist unglaublich, was sie alle leisten. Mit ihrer Arbeit tragen sie tagtäglich dazu bei, Menschen ein Altern in Würde zu ermöglichen, und dafür gebührt ihnen vollste Anerkennung und Wertschätzung. <

Sicherheit rund um die Uhr – jetzt auch unterwegs!

Notruftelefon Mobile Pro. Mobilität gepaart mit maximaler Sicherheit: Diesen Service bietet das neue Notruftelefon des Hilfswerks – kurz Mobile Pro. Denn es ist auch mobil verwendbar und begleitet Sie überall hin!

Seit 35 Jahren bietet das Notruftelefon des Hilfswerks auf Knopfdruck Hilfe im Notfall und damit Sicherheit rund um die Uhr. Nun ist das Gerät auch außerhalb der eigenen vier Wände zu verwenden. Ob beim Einkaufen, Spaziergehen oder sogar im Urlaub in Österreich: Es funktioniert überall, wo Sie hingehen! „Mit dem mobilen Notruftelefon kann ich ohne Bedenken wieder jederzeit in den Garten gehen und mit meinen Nachbarn plaudern“, freut sich etwa Notruftelefon-Kundin Maria M.

Und so funktioniert es

Der mobile Funksender kann um den Hals oder in der Tasche getragen werden. Auf Knopfdruck wird man sofort mit der ständig besetzten Notrufzentrale des Hilfswerks verbunden. Hier sind alle Daten der Kundin/des Kunden gespeichert, sodass rasch und gezielt Hilfe organisiert werden kann. Im Falle einer Alarmabsetzung wissen die Mitarbeiter/innen in der Zentrale ganz genau, wo sich die Person gerade befindet. Damit ist das Notruftelefon auch für aktive, noch rüstige Seniorinnen und Senioren bestens geeignet.

Informationen und Bestellungen

Die Anschlussgebühr beläuft sich auf 30 Euro, die Monatsmiete für das mobile Notruftelefon beträgt im heurigen Jahr 30 Euro, ab 2020 wird eine monatliche Miete von 37 Euro verrechnet. Um zusätzlich 7,50 Euro kann ein Erinnerungsservice gebucht werden. <

Notruftelefon Mobile Pro

Informationen und Bestellungen unter der Gratis-Hotline 0800 800 408, auf www.notruftelefon.at oder auf www.hilfswerk.at



Das Hilfswerk setzt auf Qualität

24-Stunden-Betreuung. Das Hilfswerk trägt ab sofort das „Österreichische Qualitätszertifikat für Vermittlungsagenturen in der 24-Stunden-Betreuung“ (ÖQZ 24).

Gemeinsam mit einigen wenigen Agenturen war das Hilfswerk als Pilotagentur maßgeblich an dem vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz initiierten Zertifizierungsverfahren für Vermittlungsagenturen in der 24-Stunden-Betreuung beteiligt und hat dieses herausragend bestanden. Und das nicht grundlos, denn das Hilfswerk setzt sich seit den Anfängen im Jahr 2007 für hohe Qualitätskriterien in der Betreuung von Personen in den eigenen vier Wänden ein und hebt sich dadurch seit jeher von anderen Agenturen ab. Dieser hohe Qualitätsanspruch wurde bereits Ende 2018 durch die Auszeichnung mit der Note „Sehr gut“ durch den Verein für Konsumenteninformation (VKI) gewürdigt und spiegelt sich außerdem in dem Qualitätslabel „Sicher. Kompetent. Fair“ (einem gemeinsamen Qualitätsstandard von Caritas, Hilfswerk und Volkshilfe) wider.

Wir haben die Geschäftsbereichsleiterin der 24-Stunden-Betreuung beim Hilfswerk, Karin Grössing, zum Thema Betreuungsqualität befragt:

Was sind die Voraussetzungen für die Erlangung des Österreichischen Qualitätszertifikats?

Karin Grössing: Zu den zentralen Zertifizierungskriterien gehören die Qualifikation der Personenbetreuer/innen, die Erstellung und Einhaltung eines schriftlich festgelegten Notfallplans sowie der verpflichtende Hausbesuch durch eine diplomierte



Gesundheits- und Krankenpflegeperson bei Einsatzbeginn und in regelmäßigen Abständen – als sichtbares Zeichen für einen hohen Qualitätsanspruch.

Auf welche anderen Qualitätsmerkmale setzt das Hilfswerk in der 24-Stunden-Betreuung?

Wir punkten mit transparenten und fairen Vertragsbedingungen, laufender Beratung, Begleitung und Information sowie mit hochqualifiziertem Personal. Egal, ob Kundinnen und Kunden, Angehörige oder Betreuungspersonen – das Hilfswerk ist für alle Beteiligten in der Betreuungssituation da. Darüber hinaus bietet das Hilfswerk ein umfassendes Bildungsmanagement für Personenbetreuer/innen an, denn Fortbildung ist ein wichtiges Kriterium im Rahmen der Qualitätssicherung.

Welchen Vorteil haben Kundinnen und Kunden durch die Zertifizierung?

Erstmals werden Vermittlungsagenturen, von denen es in Österreich sehr viele gibt, hinsichtlich Transparenz und Qualität miteinander vergleichbar. Diese direkte Vergleichsmöglichkeit kommt den Kundinnen und Kunden zugute, die sich so rasch ein Bild über die jeweilige Agentur machen können. Mit einer zertifizierten Agentur erhalten sie die Sicherheit, dass ihre Qualitätsansprüche erfüllt werden. <

Information und Beratung

Für Fragen und Beratung rund um die 24-Stunden-Betreuung des Hilfswerks rufen Sie bitte die Info-Hotline: 0810 820 024 (Mo-Do 8-16 Uhr, Fr 8-14 Uhr) zum Ortstarif. E-Mail: 24stunden@hilfswerk.at Internet: 24stunden.hilfswerk.at



Karin Grössing,
 Geschäftsbereichsleiterin
 der 24-Stunden-
 Betreuung beim Hilfswerk



Aktuelle Anforderungen in der Pflege und Betreuung

Interview. Stefan Tautz MSc MBA, Pflegedirektor des Hilfswerks Salzburg, im Gespräch zu aktuellen Anforderungen in der Pflege und Betreuung.

Wie stellt sich die Pflege- und Betreuungssituation in Salzburg aktuell dar?

Aufgrund der demografischen Entwicklung erleben wir eine sehr große Nachfrage an sozialen Leistungen. Wir haben eine sehr gute pflegerische und medizinische Versorgung, wodurch die Lebenserwartung steigt. Mit dem Älterwerden ergeben sich aber auch gesellschaftliche Herausforderungen hinsichtlich der Versorgung dieser Menschen. Angehörige stoßen an ihre Grenzen und müssen spürbar entlastet werden. Für diesen Unterstützungsbedarf ist das Hilfswerk in verschiedenen Bereichen täglich im Einsatz.

Welche Herausforderungen stellen sich heute in der Pflege und Betreuung?

Weil das Erkrankungs- und Pflegerisiko mit zunehmenden Alter steigt,

werden auch mehr und vor allem individuelle Pflege- und Betreuungsangebote notwendig. Komplexe Krankheitsbilder müssen möglichst schnell und kompetent versorgt werden. Gleichzeitig nehmen Erkrankungen, wie z. B. Demenz oder Depression, deutlich zu. Diese gesellschaftlichen Herausforderungen können nur mit einer professionellen Pflege und zusammen mit den betreuenden Angehörigen bewältigt werden.

Ist eine stationäre Pflege im Seniorenheim oder ein mobiles Angebot besser?

Das hängt von verschiedenen Faktoren ab und muss individuell beurteilt werden. Ein Aspekt ist der Grad der Pflegebedürftigkeit. Aber auch das Vorhandensein eines sozialen Netzwerks und nicht zuletzt die persönlichen Wünsche spielen eine

Rolle. Wir wissen, dass die Pflege und Betreuung zu Hause für viele Menschen wichtig ist und zu einer hohen Lebensqualität und Autonomie im Alter beiträgt. Im ersten Schritt kann also eine Heimhilfe oder Hauskrankenpflege die Lösung sein. Die Aufnahme in ein Seniorenheim bzw. eine Hausgemeinschaft ist an eine höhere Pflegestufe gebunden. Eine solche Betreuungsform kann man bei uns mit dem Angebot der „Kurzzeitpflege“ ausprobieren.

Wie kann das Hilfswerk konkret unterstützen?

Wie bieten unverbindliche und kostenlose Beratungen, klären den individuellen Unterstützungs- und Pflegebedarf und vermitteln über die Behörden die entsprechenden Leistungen (z. B. Heimhilfe, Hauskrankenpflege oder Essen auf Rädern). Gleichzeitig bieten wir neben den bereits angesprochenen Pflege- und Betreuungsleistungen auch Unterstützung durch Senioren-Tageszentren, Betreutes Wohnen oder auch die Vermittlung von 24-Stunden-Betreuungen an. <



Stefan Tautz ist seit 2016 Leiter der Fachabteilung Pflege im Hilfswerk Salzburg. 2019 wurde er zum Pflegedirektor ernannt. Sein Zuständigkeitsbereich umfasst die inhaltliche und fachliche Weiterentwicklung der pflegerischen Leistungen des Hilfswerks sowie die Qualitätssicherung bestehender Angebote.



Pflege und Betreuung in Salzburg

Pflegeplattform. Die Versorgung von Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf stellt in Salzburg eine immer größere Herausforderung dar. Vor einem Jahr hat Landeshauptmann Wilfried Haslauer daher die Pflegeplattform ins Leben gerufen und Experten – u. a. Vertreter von sozialen Dienstleistern wie dem Hilfswerk Salzburg – an einen Tisch geholt.

In zehn Arbeitsgruppen wurden Maßnahmenpakete für die Pflege und Betreuung ausgearbeitet. Zu Sommerbeginn wurden die Ergebnisse vorgestellt. Mehr als 100 Expertinnen und Experten haben für Salzburg das „Maßnahmenpaket Pflege und Betreuung“ in der 2018 von Landeshauptmann Wilfried Haslauer initiierten Plattform erarbeitet. Mit den Themenfeldern Ausbildung, Verbesserung des Berufsfeldes und dem Schwerpunkt auf pflegende Angehörige werden drei große Handlungsfelder in Angriff genommen. Das benötigte Budget beläuft sich auf rund 74 Millionen Euro. „Die Aufgaben, die vor uns liegen, können wir nur gemeinsam schaffen. Es sind alle gefordert“, erklärt Landeshauptmann Wilfried Haslauer bei der Präsentation der Ergebnisse.

Pflegeberufe sichtbar machen

Die Nachfrage nach pflegerischen Dienstleistungen steigt. Bis 2024 werden knapp 900 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Eine Erhöhung der Zahl an Ausbildungsplätzen wurde bereits vorgenommen. Zudem soll im Rahmen einer Kampagne ein Bewusstsein darüber geschaffen werden, wie vielfältig und stark dieser Beruf ist. „Wichtig hierbei ist es, die Rahmenbedingungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer so zu gestalten, dass die Menschen den Beruf gerne erlernen und dann auch lange ausüben können und wollen“, erklärt Hilfswerk-Geschäftsführerin Daniela Gutsch. „Auch hierfür wurden Maßnahmenvorschläge wie eine Gehaltsanpassung beim mobilen und stationären Bereich



Der Endbericht der Salzburger Plattform „Maßnahmenpaket Pflege und Betreuung“ ist fertig und wurde im Juli öffentlich präsentiert. Jetzt gilt es, an einem Strang zu ziehen. Im Bild v.l.: Landeshauptmann-Stv. Christian Stöckl, Daniela Gutsch (Geschäftsführerin Hilfswerk Salzburg), Landeshauptmann-Stv. Heinrich Schellhorn und Landeshauptmann Wilfried Haslauer

oder Dienstplanstabilität erarbeitet, die nun zur Umsetzung kommen.

Pflegebedürftige und Angehörige begleiten

Aktuell funktioniert das Versorgungssystem in Salzburg sehr gut. Verschärft wird die Situation in den kommenden Jahren aber durch den demografischen Wandel. Bis Mitte der 2020er-Jahre werden in Salzburg mehr Senior/-innen als junge Menschen leben. Die Anzahl der Über-80-Jährigen wird sich bis 2040 um mehr als 25.000 auf rund 51.000 verdoppeln. Das hat Auswirkungen auf alle Pflegebereiche. „Es wird mehr Beratungen, Heimhilfen und Angebote in Tageszentren brauchen“, so Gutsch. „Zudem soll eine stundenweise Alltagsbegleitung für Menschen, die zu Hause leben, angeboten werden. Diese neue Betreuungsform soll auch ein Entlastungsangebot für pflegende Angehörige sein.“

Gemeinsam Pflegelandschaft gestalten

Mit den Ergebnissen aus den Arbeitsgruppen der Pflegeplattform geht das Land Salzburg nun in die Umsetzung, wobei sich alle Partner – so auch das Hilfswerk Salzburg – intensiv beteiligen. „Es freut mich, dass wir als einer der größten sozialen Dienstleister im Bundesland unsere Expertise und praktische Erfahrung in die Entwicklung der Maßnahmenpakete einbringen konnten“, so Hermann Hagleitner, Geschäftsführer des Hilfswerks Salzburg. „Wenn die weitere Umsetzung zeitnahe gelingt, ist das ein extrem großer Meilenstein in der Entwicklung unserer Branche und gibt uns viele Möglichkeiten, für die Mitarbeiterinnen gute Rahmenbedingungen herzustellen und die Versorgung von Menschen mit Pflege- und Betreuungsbedarf sicherzustellen.“ <



HILFSWERK



Neues Schulungsangebot für

BETREUENDE & PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

Mit Tipps, Anregungen und praktischen Übungen helfen wir Ihnen dabei, den Betreuungsalltag gut zu meistern!

- 26. Sep. 18 - 20 Uhr **Basismodul „Betreuung & Pflege zuhause“**
- 18. Okt. 16 - 19 Uhr **„Stolperfallen erkennen – Stürze vermeiden“**
- 15. Nov. 16 - 19 Uhr **„Hilfsmittel die den Alltag erleichtern“**
- 29. Nov. 16 - 19 Uhr **„Demenz verstehen – Beziehung gestalten“**
- 13. Dez. 16 - 19 Uhr **„Heben, Stützen und Begleiten“**

Die Trainingsmodule können auch einzeln besucht werden.
Das Basismodul ist kostenlos. Kosten je weiteres Trainingsmodul: 25 €

Bei Bedarf kann für Ihren Workshop-Besuch ein Fahrtendienst und/oder eine Betreuung Ihres Angehörigen organisiert werden.

Schulungsort: Hilfswerk Bildungszentrum im
Wissenspark Urstein (Puch bei Hallein)

Jetzt unverbindlich informieren oder gleich anmelden unter:
0662 434702 oder bildung@salzburger.hilfswerk.at.

POWER ON

Als traditionelles österreichisches Unternehmen im Bereich Elektrotechnik sind wir Teil der IGO-Ortner Gruppe und konzipieren, planen, errichten, warten und servicieren in unserem Aufgabengebiet Gebäude-, Industrie- und Sonderanlagen.

Seit mehr als 100 Jahren stellen sich ELIN Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem umfassenden Know-how komplexen Projektanforderungen und realisieren Gebäude-, Anlagen- und Infrastruktortechnik nach höchsten technischen Standards.

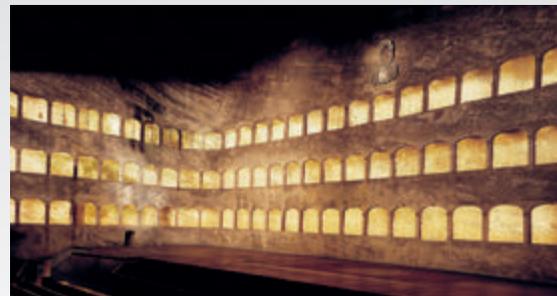
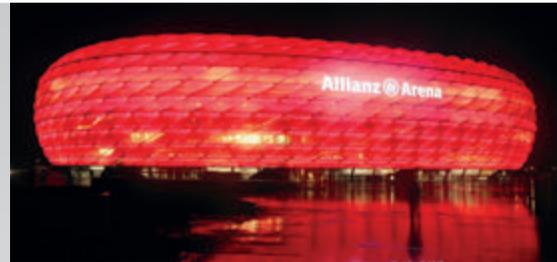
Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Mit dem Einbau modernster Technik können Gebäude ganz auf die menschlichen Bedürfnisse ausgerichtet werden, wodurch Lebensqualität und Komfort gesteigert werden.

Unser Weg ist der gemeinsame Weg mit Ihnen – unser Ziel ist Ihre Zufriedenheit. Überzeugen Sie sich von unserer Leistungsstärke.

ELIN GmbH & Co KG
WERNER-VON-SIEMENS-PLATZ 1
5020 SALZBURG, AUSTRIA
T +43 59902 80100

WWW.ELIN.COM
WWW.IGO-ORTNER.AT

ELIN
TECHNIK DIE LEBT.



Praxisnahes Lernen im Wissenspark

Bildungsräume für Pflege und Betreuung. Eine gute Aus- und laufende Weiterbildung sind heutzutage notwendige Bestandteile eines jeden Berufes. Insbesondere auch im Bereich der Pflege und Betreuung – denn die Arbeit mit Menschen ist komplex und bringt eine hohe Verantwortung mit sich.

Im Bildungszentrum des Hilfswerks Salzburg werden laufend Trainings- und Schulungsmöglichkeiten angeboten, die Mitarbeiter/innen „Jobready“ machen und halten. Aber auch externe Partner und pflegende bzw. betreuende Angehörige können das Angebot im Wissenspark Urstein nutzen. In eigens geschaffenen „Werkstätten“ können Wissen, aber auch soziale Kompetenz unter professioneller Anleitung vermittelt, vertieft und reflektiert werden. Damit nimmt diese Form der Lernumgebung eine Alleinstellungsposition im Bundesland Salzburg ein.

Lernort für Pflegepersonal

Der Bedarf an Pflegepersonal in Stadt und Land Salzburg ist groß. Dem Hilfswerk ist es daher ein Anliegen, bei der Ausbildung von Fachkräften zu unterstützen. So nutzte etwa die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege der Salzburger Landeskliniken das Raumangebot des Hilfswerk-Bildungszentrums. In der „Pflegerwerkstatt“, die u. a. mit Pflegebetten, einem Pflegestützpunkt und Übungspuppen ausgestattet ist, können die angehenden Pflegefachassistenten/innen praxisnahe und in geschütztem Rahmen ihr fachliches Handwerk trainieren.

Ausbildungsstätte für Heimhilfen

Das Hilfswerk Salzburg ist offizieller Ausbilder für Heimhilfen, also jene alltagsorientierten Betreuer/innen, die Menschen Lebensqualität in ihren eigenen vier Wänden ermöglichen. Die Ausbildung erfolgt in Kooperation mit der Diakonie berufsbegleitend und setzt sich aus Theorie- und Praxisteilen



Das Hilfswerk freut sich, mit seiner Wohn- und Pflegerwerkstatt als Lernort einen Beitrag zur Aus- und Weiterbildung von Betreuungspersonal und Pflegefachkräften leisten zu können.

zusammen. Mit dem Bildungszentrum und seiner Wohnwerkstatt, einer realitätsgetreuen Musterwohnung, wurde ein Lernraum geschaffen, der Heimhelfer/innen bei ihrer fachlichen Weiterentwicklung unterstützt, ihnen alltagsnahe Übungen ermöglicht und den Austausch und das Miteinander fördert.

Workshops für Angehörige

Angehörige von Menschen mit Betreuungsbedarf leisten vieles. Oft stoßen sie in ihrem Betreuungsalltag aber

auch an ihre Grenzen. Hier steht das Hilfswerk unterstützend zur Seite. Im Rahmen von Workshops in der „Wohnwerkstatt“ können pflegende und betreuende Angehörige unter Anleitung unterschiedliche Betreuungssituationen nachspielen und praxisnahe üben. Ziel der Schulungsreihe mit fünf Modulen ist es, Angehörige mit Fertigkeiten auszustatten, die ihren Betreuungsalltag erleichtern. Gleichzeitig wird Raum für Austausch mit anderen Betroffenen geschaffen. <



Mitte Juli haben 26 Kolleginnen aus Stadt und Land Salzburg ihre Heimhilfen-Ausbildung im Hilfswerk erfolgreich abgeschlossen. Die Damen haben mit ihren Facharbeiten und einer positiven Abschlussprüfung beeindruckt – dieser Einsatz wurde im Rahmen einer feierlichen Übergabe der Zeugnisse belohnt.

30 Jahre Zusammenhalten in den Regionen

Miteinander in und für Salzburgs Gemeinden. Das Hilfswerk freut sich über drei Jahrzehnte Zusammenhalt und Miteinander, wenn es um die Themen Pflege und Betreuung für Alt und Jung geht.

Nach den erfolgreichen Gesprächen im Flachgau, Tennengau und Pinzgau freute sich das Hilfswerk Salzburg zu Sommerbeginn, auch im Pongau und Lungau mit Vertretern der Gemeinden in den Austausch zu gehen. Den 30. Geburtstag zum Anlass nehmend, wurden die Bürgermeister/innen in den einzelnen Regionen zum Jubiläums-Brunch eingeladen, wo in einem gemütlichen Setting gemeinsame Aktivitäten und Erfolge der letzten drei Jahrzehnte diskutiert wurden. Gleichzeitig wurde auch ein Blick in die Zukunft geworfen, um anstehende soziale Themen und Herausforderungen zu thematisieren. So können soziale Fragen und Anforderungen vor Ort auch in Zukunft bestmöglich gelöst werden. <



30 Jahre Zusammenhalt im Pongau: Im Bild (v.l.): LT-Präs. a. D. ÖkR Simon Illmer (Regionalausschuss Hilfswerk Pongau), Bgm. Bernhard Weiß (Pfarwerfen), Bgm. Wolfgang Viehhauser (Kleinarl), Bgm. Axel Ellmer (Wagrain), Bgm. Anna Reitinger (Mühlbach), Bgm. Hubert Stock (Werfen), Daniela Gutsch (Geschäftsführung Hilfswerk Salzburg), Bgm. Andreas Haitzer (Schwarzach), Bgm. Rupert Winter (Altenmarkt), Bgm. Günther Mitterer (St. Johann) und Herbert Schaffrath (Hilfswerk-Regionalleiter Pongau).



30 Jahre Zusammenhalt im Lungau: Im Bild h. v. l. Bgm. Hans-Jürgen Schiefer (Muhr), Franz Bäckemberger (Hilfswerk-Regionalleiter Lungau), Bgm. Georg Gappmayer (Tamsweg), LAbg. Bgm. Manfred Sampl (St. Michael), Bgm. Günther Pagitsch (Ramingstein), Amtsleiter Peter Binggl (Mauterndorf) und v. v. l. Bgm. a. d. Hans Rauscher (Hilfswerk-Regionalausschuss), Bgm. Herbert Essl (Mauterndorf), Daniela Gutsch (Geschäftsführung Hilfswerk Salzburg), Vize-Bgm. Martina Brugger (Lessach) und Bgm. Thomas Köbler (Zederhaus). Nicht im Bild, aber mit dabei: Bgm. Klaus Driebler (Thomatal).

Kurz im Gespräch

Besuch. Nicht nur auf Landes- und Gemeindeebene ist man mit der Politik zu sozialen Agenden im Austausch, auch die Bundesebene sucht Kontakt mit sozialen Dienstleistern, die Themenfelder Pflege und Betreuung zu diskutieren.

Im Rahmen seines Bundesländertages besuchte Sebastian Kurz Mitte Juni die Landesgeschäftsstelle des Hilfswerks Salzburg und sein Bildungszentrum im Wissenspark Urstein. Medial begleitet fanden Gespräche zu Pflegethemen mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des Hilfswerks statt.

Diese nutzten die Möglichkeit, auf Herausforderungen in ihrem praktischen Arbeitsalltag aufmerksam zu machen und Anregungen zur Verbesserung sozialer Dienstleistungen zu platzieren. Denn zur bestmöglichen Ausgestaltung der Sozillandschaft sind alle Blickwinkel wichtig. <



Benefizkonzert im Pinzgau

Musikevent mit Tradition. Bereits zum sechsten Mal organisierte der Hilfswerk-Regionalausschuss Zell am See einen Volksmusikabend im Piesendorfer Festzelt. Durch die Unterstützung der Gäste und lokaler Sponsoren konnte der Hilfswerk-Regionalstelle Pinzgau ein Scheck über 12.000 Euro überreicht werden. Dieser kommt Menschen mit Demenz sowie deren pflegenden Angehörige der Region zugute.

Die rund 300 Volksmusikfreunde freuten sich über einen bunt gestalteten Abend, der von einer Auswahl an hochkarätigen Volksmusikanten gestaltet wurde. Das Bläserensemble der Trachtenmusikkapelle Piesendorf, D'Stommtischsänger (Tirol), die Weißngroana (Bayern) und die Wengerboch Musi (Pongau) sorgten mit ihren flotten Weisen für einen unterhaltsamen Abend. Der beliebte Moderator Philipp Meikl führte gewohnt pointiert durch den Abend. „Wir möchten uns herzlich beim gesamten Regionalausschuss und allen voran bei Paul Ganahl und Resi Steiner bedanken. Es ist immer wieder beeindruckend, was die beiden mit ihrem Team rund um den Volksmusikabend auf die Beine stellen. Auch das Ergebnis ist beeindruckend: Mit den 12.000 Euro, die gesammelt

wurden, können wir im Pinzgau Projekte umsetzen, die Menschen mit Demenz und auch deren Angehörige unterstützen“, freut sich Daniela Gutsch, Geschäftsführerin des Hilfswerks Salzburg. „In diesem Sinne auch ein herzliches Danke an alle Sponsoren und die vielen privaten Spenderinnen und Spender!“ <



KOMMENTAR



Präsident Christian Struber

Das Hilfswerk unterstützt Menschen aller Generationen – und das flächendeckend in Salzburg. Schön, dass es wiederum Menschen gibt, die uns dabei helfen. Rund 500 Salzburgerinnen und Salzburger engagieren sich freiwillig bzw. ehrenamtlich für unsere Einrichtungen. Sie liefern Essen auf Rädern aus, organisieren Erzählkaffees in Seniorenheimen, unterstützen Flüchtlinge in ihren Gemeinden, helfen bei der Organisation von Veranstaltungen und sammeln Spenden. Jeder dieser Beiträge ist wertvoll für uns – und natürlich für jene Menschen, denen geholfen wird. Ein großes Danke an alle, die so Großartiges leisten!

Der Regionalausschuss Zell am See überreichte den Vertretern des Hilfswerks einen Scheck über 12.000 Euro. Im Bild (v.l.): Resi Steiner (Regionalausschuss Zell am See), Daniela Gutsch (Geschäftsführung Hilfswerk Salzburg), Paul Ganahl (Vorsitzender Regionalausschuss Zell am See) und Elke Schmiderer (Hilfswerk Regionalleitung Pinzgau)



Rund 300 Gäste besuchten die Benefizveranstaltung zugunsten des Hilfswerks – sie unterstützen mit ihrem Eintritt Menschen mit Demenz im Pinzgau.

Schule und Stars

Besuch. So wird Schule niemals langweilig: Im Oberpinzgau statteten zwei junge Promis den Kindern und Jugendlichen der Schulischen Tagesbetreuung Uttendorf einen Besuch ab.

Zunächst sorgte Schlagersängerin Julia Buchner für einen abwechslungsreichen und vor allem musikalischen Nachmittag. Knapp 60 Schülerinnen und Schüler ließen sich diesen besonderen Event an ihrer Schule nicht entgehen und genossen ihr ganz persönliches Konzert. Dass am Ende der Andrang auf Autogramme und ein gemeinsames Foto riesig war, kann kaum überraschen.

Groß war die Aufregung der Schülerinnen und Schüler auch, als sich Skistar Stefan Brennsteiner für einen Besuch ankündigte. Der ÖSV-Läufer verbrachte einen ganzen Nachmittag mit den jungen Burschen und Mädchen, zeigte Videos und gewährte so interessante Einblick in seine turbulente Karriere. Mit seinem Kampfgeist und seinen vielen Hinweisen zur Wichtigkeit von Fitness und Ernährung hinterließ der junge Profisportler einen bleibenden Eindruck bei den zahlreichen Schülerinnen und Schülern. <



Das timeout-Jugendzentrum St. Johann ist jetzt offiziell ein MINT-Pilot-Center. Unter den Festgästen zum Startschuss des Projekts waren u. a. LR Andrea Klambauer (hinten, 3. v. l.), Hilfswerk-Geschäftsführerin Daniela Gutschi (hinten, 3. v. r.) und St. Johanns Bürgermeister Günther Mitterer (hinten, r.).

Jugend und Technik

Projekt. MINT, das steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. Anfang Juli wurde im timeout-Jugendzentrum St. Johann das bundeslandweit dritte „MINT-Pilot-Center“ installiert.

Bei der „MINT-Offensive“ geht es darum, Kinder und Jugendliche für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu begeistern und zu zeigen, wie vielfältig und spannend diese Arbeitsfelder sind. Entsprechende Aktivitäten und Workshops des Projekts reichen vom Schweißerkurs über Arbeiten in einer Fahrradwerkstatt bis hin zum Umgang mit 3D-Druckern. Der Start des Projekts in St. Johann wurde mit einem Tag der offenen Tür im örtlichen timeout-Jugendzentrum gefeiert. Bei unterschiedlichen Aktivitäten direkt im Jugendzentrum konnten Burschen und Mädchen bereits ihre Interessen in technisch-wissenschaftlichen oder handwerklichen Berufen ausloten. Künftig werden regelmäßig weitere Workshops und Exkursionen angeboten. <

Kinderbetreuung am Bauernhof

Natur und Tiere. In der KinderVilla Fröstlbergweg in Rauris können Kinder das „Abenteuer Bauernhof“ Tag für Tag erleben.

Die KinderVilla am Salchegger Hof in Rauris bietet seit gut einem Jahr eine ganz besondere Form der Kinderbetreuung an: Denn hier wird im Rahmen der individuellen und liebevollen Förderung der kleinen Besucher/innen ein Schwerpunkt auf tiergestützte Pädagogik und Naturerleben gelegt. „Kinder können am Hof Landluft schnuppern, den Umgang mit Tieren genießen und Dinge des Alltags verstehen lernen“, beschreibt Roswitha Hörl-Gaßner, Bereichsleitung für Elementarpädagogik im Pinzgau, das Angebot vor Ort. Insbesondere vom Umgang mit den Tieren profitieren die Kinder am Salchegger Hof: „Der Kontakt hat für Kinder viele positive Wirkungen auf Körper und Seele. Gleichzeitig werden wichtige soziale Kompetenzen aufgebaut und Eigenschaften wie Rücksichtnahme und Verantwortung gestärkt.“ In der KinderVilla Fröstlbergweg, können bis zu 16 Kinder betreut werden. <

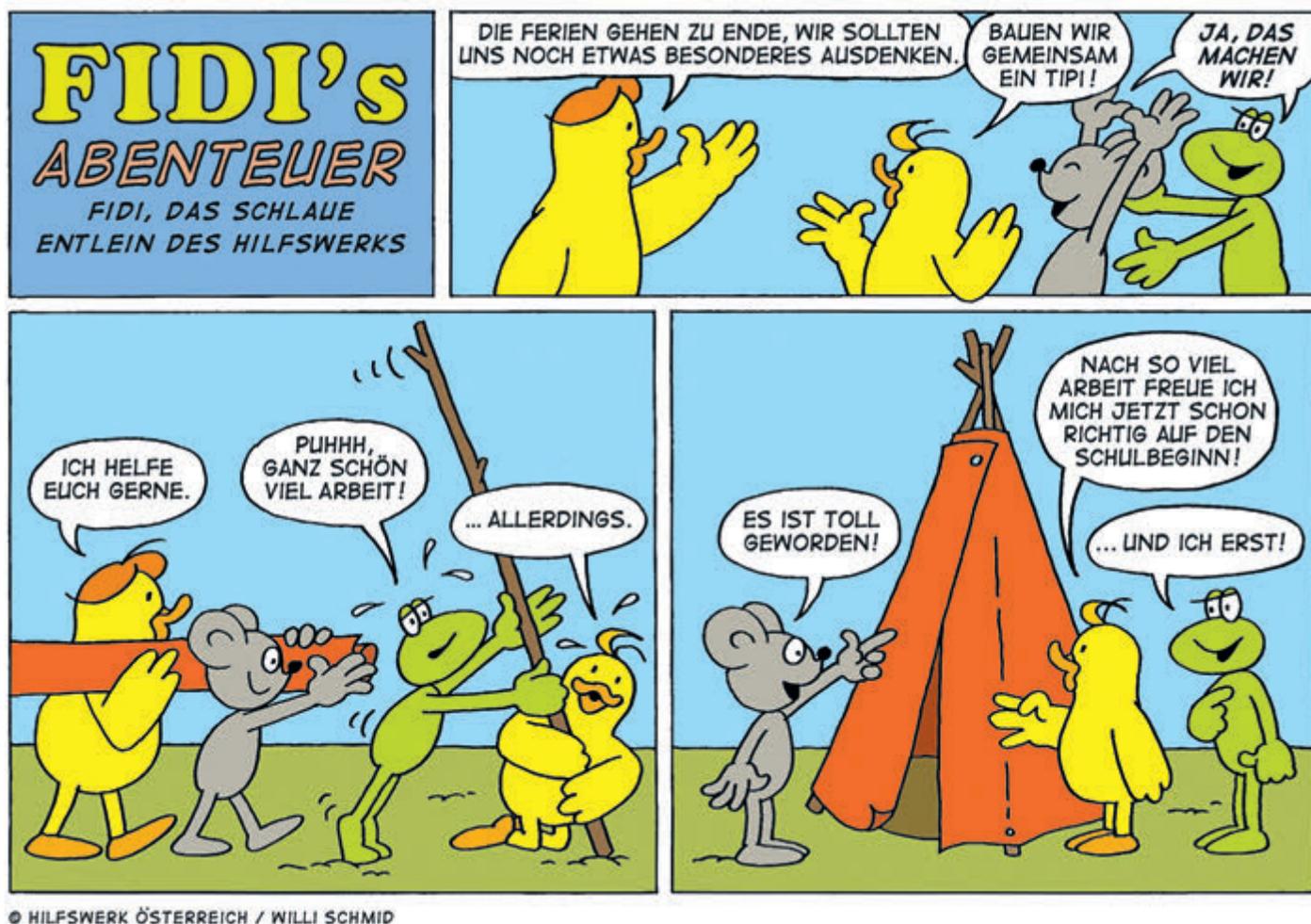
KinderVilla Fröstlbergweg

Sie sind an unserer KinderVilla in Rauris interessiert? Gerne informieren wir zu unserem Kinderbetreuungsangebot vor Ort. Hilfswerk Salzburg: Roswitha Hörl-Gaßner Bereichsleitung Elementarpädagogik Tel. 06542/74622 Mail: r.hoerl@salzburger.hilfswerk.at



Natur als Spielplatz

„nachhaltig[ER]leben“ – unter diesem Motto stellt die Landjugend bundeslandweit soziale Projekte auf die Beine. Die Ortsgruppe in Rauris unterstützte unsere KinderVilla Fröstlbergweg bei der Spielplatzgestaltung. Mit Holz, Hammer und Nägel bewaffnet, hat sich das engagierte Team im Juni ans Werk gemacht und ein Hochbeet, eine Terrasse und ein Weidenzelt für die Kinder gebaut. „Mit dem Projekt hat die Landjugend Rauris unseren Kindern eine wahnsinnige Freude gemacht“, so Magdalena Mühlbacher, Kinderbetreuerin in der KinderVilla Fröstlbergweg. „Unser Betreuungsangebot am Bauernhof ist an sich schon besonders – mit dem neuen Spielplatz können unsere kleinen Besucher/innen jetzt neben den Tieren im Stall auch die Natur hautnah erleben.“



Die Highlights der Hochzeitsbäckerinnen

Buchtipp „Das Beste von den burgenländischen Hochzeitsbäckerinnen“:

Eine Verführung zum Zugreifen – die beliebtesten und viele neue Rezepte in einem Band. Die burgenländische Hochzeitsbäckerei hat längst nicht nur am schönsten Tag des Lebens eine wunderbare Tradition: Von Kekserln und Krapferln über feines Kleingebäck, Schnitten und Kuchen bis hin zu sündhaft guten Torten ist sie bei Einsteiger/innen und erfahrenen Bäcker/innen gleichermaßen beliebt. Über 70 abwechslungsreiche, vielfach erprobte Rezepte werden thematisch frisch aufbereitet und durch neue Highlights ergänzt. Mit praktischen Tipps und zahlreichen Fotos zu wichtigen Arbeitsschritten machen Backen und Naschen gleichermaßen Freude.

Autor und Fotograf: Bernhard Wieser schreibt als Texter und Konzeptionist im con:gas kreativteam über alles, was ihn begeistert – und besonders gern über die irdischen Genüsse. Für unsere Bestseller ist er gemeinsam mit Michael Rathmayer immer wieder durch das Burgenland gereist, um mit Bäckerinnen zu plaudern, in Backstuben zu blicken und zu naschen.

Michael Rathmayer hatte die geniale Idee, die Backkunst der burgenländischen Hochzeitsbäckerinnen in Bild und Text zu verewigen. Als Fotograf ist er bereits seit 1990 in den Bereichen Food, Still-Life und Fotokunst für Auftraggeber im ganzen EU-Raum tätig, um Leben und Lebensmittel von ihrer schönsten Seite zu zeigen.

Viele weitere Buchtipps finden Sie auf: www.styriabooks.at



Das Beste von den burgenländischen Hochzeitsbäckerinnen

Bernhard Wieser und Michael Rathmayer
 Hardcover, 19 x 24,5 cm; 192 Seiten, 27 Euro
 Pichler Verlag, ISBN 978-3-222-14040-2

„Spielen macht schlauer“ – Praxisnaher Ratgeber für Eltern

Jetzt kostenlos bestellen! Der praktische Erziehungsleitfaden des Hilfswerks bietet eine Fülle von nützlichen Informationen über das Zusammenwirken von Spielen und der kindlichen Aneignung von Kompetenzen sowie Fähigkeiten. Er gibt zudem Tipps über die stressfreie Gestaltung des gemeinsamen Alltags mit Kindern.

Neueste Erkenntnisse aus der Hirn- und vor allem auch aus der Lernforschung unterstreichen die Bedeutung des freien, unorganisierten Spielens für die Entwicklung von Kindern. Wie Wissenschaftler/innen bestätigen, ist das kindliche Spiel eine wichtige, wenn nicht sogar die wichtigste Grundlage für die Aneignung und Ausformung von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen und einer motivierten Lern- und späteren Arbeitshaltung. Das steht im krassen Gegensatz zum allgemeinen Trend, Kinder und Jugendliche mit immer mehr zieloptimierten Aktivitäten und Förderprogrammen in durchgetakteten Tagesabläufen auf die Herausforderungen des Erwachsenenlebens vorbereiten zu wollen. Wie funktioniert nun „gutes“ Spielen? Was bewirkt es im Gehirn und wie lässt es sich durch Eltern anregen? Welche Störfaktoren gilt es zu vermeiden? Der Ratgeber des Hilfswerks gibt Eltern praxisnahe Tipps zu einer entspannten und ganzheitlichen Art, Kinder in ihrer Entwicklung vor allem durch ein freies und ungezwungenes Spielen bestmöglich zu unterstützen.



Wie Kinder fürs Leben lernen Spielen macht schlauer

Mit Empfehlungen zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung



Kostenlose Bestellung

Weitere besonders beliebte und vielfältige Ratgeber: der **Hilfswerk Kinderbetreuungscompass** – eine Orientierungshilfe rund um die richtige Betreuung und Förderung von Kindern sowie der **Hilfswerk Pflegecompass** mit vielen praktischen Tipps rund um Pflege und Betreuung für Betroffene, Interessierte und Angehörige. Bestellen Sie die kostenlosen Ratgeber rund um die Themen „Spielen, Lernen und Bilden“, „Kinderbetreuung“ sowie „Pflege“ unter: 0800 800 820 (gebührenfrei) oder office@hilfswerk.at



Der Zyklon Idai ist fort, aber João bleibt

Mosambik. Es ist der 13. März 2019 in der Provinz Sofala – einer der ärmsten Provinzen in Mosambik. Juliana ist hochschwanger und erzählt, wie sie den verheerenden Zyklon Idai erlebt hat – und wie ihr das Hilfswerk geholfen hat.



„Als die Wehen einsetzten, weinte ich. Ich war so verzweifelt wie nie zuvor. Es regnete seit Tagen und ich wusste, dass der Sturm kommen würde“, erzählt Juliana. So hat sie den katastrophalen Zyklon in Mosambik erlebt:

„Ich ließ meine beiden Töchter bei meiner Mutter, sie sind in einer Schule untergekommen. Dort wurden sie während des Zyklons versorgt. Ich ging viereinhalb Stunden zu Fuß zum nächsten Hilfswerk-Gesundheitsposten. Ich wusste von meinen beiden ersten Geburten, dass ich hier mein Kind sicher zur Welt bringen konnte. Während ich ging, hatte ich Angst um mein Leben, Angst um das Leben meines Babys und Angst um das Leben meiner Töchter.“

14. März 2019

Am 14. März erreichte der tropische Zyklon Idai seinen Höhepunkt. Enorme Sturmböen fegten über das bitterarme Land Mosambik. Idai hinterließ mehr als 600 Tote, viele Verletzte und Obdachlose, zerstörte Schulen, Krankenhäuser und vernichtete Ernten. Aber als Idai fort war, war João geboren.

„Ich habe in dieser Nacht mit der Hilfe vom Hilfswerk João gesund zur Welt gebracht. Die Geburt war turbulent. Zwei Hebammen und eine Krankenschwester haben sich im Gesundheitsposten verbarrikadiert. Aber sie sind den Patientinnen und



werdenden Müttern nicht von der Seite gewichen, die ganze Nacht. Ich hätte nicht gewusst, was ich ohne sie gemacht hätte.“

Heute

„Wenn ich meinen Sohn ansehe, empfinde ich tiefste Dankbarkeit, dass er gesund zur Welt kommen konnte und wir den Zyklon überlebt haben. João ist für mich ein Zeichen der Hoffnung, und ich danke Gott, dass meine Familie diese Katastrophe überlebt hat.“

Schleppender Wiederaufbau

Das Hilfswerk-International-Team in Mosambik berichtet, dass sich der Wiederaufbau trotz großer internationaler Bemühungen als schwierig erweist. Neben lahmgelegter Infrastruktur (Krankenhäuser, Schulen und Straßen) ist das größte Problem der Hunger. 800.000 Hektar Anbauflächen wurden überschwemmt; die Ernte ist zerstört.

„1,8 Millionen Menschen sind auf Lebensmittellieferungen angewiesen. Nachdem die Felder der Bauersfamilien tagelang kniehoch unter Wasser standen, ist alles Gemüse verdorben. Wir vom Hilfswerk helfen den Familien, ihre Felder von der kaputten Ernte zu befreien. In der Zwischenzeit versorgen wir akut unterernährte Kinder mit Nahrungspaketen. Wir

verteilen Saatgut an die Familien und helfen, dass sich Familien in Mosambik ehestmöglich wieder selbst ernähren können. Bis dahin brauchen

wir dringend Spenden, um Leben zu retten!“, berichtet Hilfswerk-International-Programmdirektor Dr. Fredy Rivera aus Sofala, Mosambik. <



Hilfswerk
 International

Bianca Weissel
 01 40 57 500-112
 bianca.weissel@hilfswerk-international.at
 www.hilfswerk.at/international
 Grünbergstraße 15/2/5, 1120 Wien



Bitte helfen Sie
 mit! Ihre Spende
 schenkt Zukunft.



Spendenkonto Bawag P.S.K.
 IBAN: AT71 6000 0000 9000 1002
 Kennwort „Mosambik“ oder
 www.hilfswerk.at/international/idai

Jährlicher Inflationsausgleich des Pflegegeldes beschlossen

Finanzielle Entlastung. Ein erster Schritt für pflegebedürftige Menschen – die Modernisierung des heimischen Pflegesystems muss rasch folgen.

„Anfang Juli hat der Nationalrat die jährliche Valorisierung des Pflegegeldes – das heißt die Abgeltung des inflationsbedingten Wertverlustes – beschlossen und damit auch eine langjährige Forderung des Hilfswerks erfüllt“, zeigt sich Othmar Karas, Präsident des Hilfswerk Österreich erfreut. Die Valorisierung ist laut Hilfswerk längst überfällig gewesen, denn das Pflegegeld hat durch unregelmäßige und unzureichende Anpassungen seit seiner Einführung rund 35 Prozent an Kaufkraft eingebüßt.

Leistung der Pflege sicherstellen

Pflegebedürftigkeit bringt für die Betroffenen und deren Familien nicht nur Änderungen der Lebensgewohnheiten und des Alltags mit sich, sondern bedeutet in der Regel auch eine nicht unwesentliche finanzielle Belastung. „Es ist daher mehr als fair, den schleichenden Wertverlust beim Pflegegeld auszugleichen“, so Karas. Die neue Regelung tritt mit 1. Jänner 2020 in Kraft, die Höhe der jährlichen Anhebung orientiert sich am Pensionsanpassungsfaktor. Als wichtig und richtig bewertet Karas auch, dass der Inflationsausgleich alle Pflegegeldstufen umfasst. Eine Erhöhung lediglich ab der Pflegegeldstufe 4 – wie zuletzt



diskutiert – hätte man beim Hilfswerk im Hinblick auf die reale Situation der Betroffenen und deren Angehöriger insbesondere in der häuslichen Pflege und Betreuung höchst kritisch gesehen.



Ein kleiner Schritt macht noch keine große Reform

„So erfreulich dieser Nationalratsbeschluss ist, darf dieser dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein großer Modernisierungs- und Reformschritt notwendig ist, um das österreichische Pflegesystem zukunftsfähig zu machen“, warnt Karas. „Alleine die Zunahme an Menschen mit Pflege- oder Betreuungsbedarf in den nächsten Jahren und Jahrzehnten wird uns vor große Herausforderungen stellen. Aus Sicht des Hilfswerks braucht es daher ein Gesamtkonzept, das eine nachhaltige Finanzierung ebenso einschließt wie eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Versorgungslandschaft und wirksamer Maßnahmen zur Gewinnung und Bindung von Fachpersonal“, so Karas abschließend. <

Das Hilfswerk tourt durch Österreich

Erfolgreiche Zwischenbilanz. Bei seinen bislang 28 Tour-Stopps konnte die beliebte Hilfswerk-Tour durch Österreich bereits über 30.000 interessierte Besucherinnen und Besucher anziehen.



Egal, ob jung oder alt – HILFSWERK ON TOUR bietet Information, Beratung und Unterhaltung für alle Generationen. Die Schwerpunkte der heurigen Jahresinitiative des Hilfswerks bilden die Themen Älterwerden und Pflege, Arbeiten in Pflegeberufen, Leben mit Demenz, aber auch Spielen und Lernen, Kinderbetreuung sowie Finanzen und Vorsorge. Weitere Aktivitäten sind Kinderspiele, Basteln, Kinderschminken, Brillen putzen, Gesundheits-Checks für Jung und Alt und vieles mehr. Und: FIDI „lebendig“ und in Lebensgröße! Bei so manchem Tour-Stopp dürfen die Besucherinnen und Besucher auch mit prominenten Ehrengästen rechnen. So stand beispielsweise Hilfswerk-Schirmherrin Ingrid Turković-Wendl beim oberösterreichischen Tour-Auftakt in Linz den Fragen des Publikums Rede und Antwort.

Besuchen auch Sie eine der nächsten Stationen in Ihrer Nähe! <

Die nächsten Stationen von HILFSWERK ON TOUR

Mi	4.9.	10.00–16.00 Uhr	Ktn	9020 Klagenfurt am Wörthersee, Alter Platz
Fr	6.9.	15.00–19.00 Uhr	NÖ	3340 Waidhofen an der Ybbs, Schlosshof, Schlossweg 2, Das Hilfswerk stellt sich vor
Sa	7.9.	9.00–16.00 Uhr	NÖ	2620 Neunkirchen, Hauptplatz, Stadtfest
So	15.9.	10.00 –18.00 Uhr	NÖ	2564 Furth an der Triesting, Furth 2, Dorffest
So	15.9.	9.00–17.00 Uhr	Wien	1130 Wien, Hügelpark, Hügelparkfest (bei Schlechtwetter Ersatztermin So 22.9.)
Sa	21.9.	ganztags	Sbg	5621 St. Veit im Pongau, Eröffnung Seniorenheim
Di	24.9.	8.00–12.00 Uhr	OÖ	4810 Gmunden, Rathausplatz, Wochenmarkt
So	6.10.	11.00–16.00 Uhr	Sbg	5731 Hollersbach, Ortszentrum Hollersbacher Bauernherbst
Fr	11.10.	ganztags	Stmk	8831 Niederwölz, Maxlaurmarkt
bis Mo 14.10.				
Fr	15.11	ganztags	Ktn	9020 Klagenfurt, Valentin-Leitgeb-Straße 1
bis So 17.11. Gesund Leben Messe				

Das Hilfswerk setzt bei seiner Jahresinitiative und seinen Fachschwerpunkten auf starke Partner wie Erste Bank und Sparkassen, Wiener Städtische, Neuroth, Publicare, Allergosan und Jako-o.

Detailprogramm: siehe auch www.hilfswerk.at

Hilfswerk-Ratgeber kostenlos bestellen

Unter Tel. 0800 800 820 (gebührenfrei) oder unter office@hilfswerk.at können Sie die Broschüren „Ich bin dann mal alt. Wie sich das Gehirn im Alter verändert.“ sowie „Mehr als vergesslich. Alltag mit Demenz. Ein Ratgeber für Angehörige.“ kostenlos bestellen. Weiterführende Informationen mit zahlreichen Tipps für Angehörige sowie Video-Tipps von Expertinnen und Experten finden Sie auf unseren Webportalen: ich-bin-dann-mal-alt.hilfswerk.at mehr-als-vergesslich.hilfswerk.at

ICH BIN DANN MAL ALT.
 Wie sich das Gehirn im Alter verändert.
 Hilfswerk Servicehotline
 0800 800 820

MEHR ALS VERGESSLICH.
 Alltag mit Demenz:
 Ein Ratgeber für Angehörige.
 Hilfswerk Servicehotline
 0800 800 820

Überzeugend einfaches Blutdruckmessen

boso-medicus uno ist ein besonders einfaches und verlässliches voll-automatisches Oberarmblutdruckmessgerät der neuesten Generation. Es lässt sich mit nur einem Knopfdruck bedienen. Die intelligente Aufpumpstechnik ermöglicht ein sanftes Aufpumpen ohne Nachpumpen. **boso-medicus uno** speichert zum Vergleich automatisch den letzten Messwert und erkennt Herzrhythmusstörungen während der Messung für die sichere Blutdruckkontrolle. Seit Jahrzehnten vertrauen weltweit Millionen von zufriedenen Anwendern auf präzise Blutdruckmessgeräte von **boso**.

Weitere Informationen unter www.boso.at
Erhältlich in Apotheke und Sanitätsfachhandel
Unverb. Preisempf. 66,90 Euro

BOSCH +SOHN **boso**



DENKEN IN NEUEN DIMENSIONEN.



► BÜROIDEEN AUF 3.500m²

BIZ Korneuburg, Klein-Engersdorfer Str. 100, Tel +43-2262-725 05-0.

blaha
b ü r o . m ö b e l
WWW.BLAHA.CO.AT

www.lotterien.at

Ein Gewinn für die Zukunft

Lebte Verantwortung. Vom Spielerschutz über den schonenden Umgang mit Ressourcen bis hin zur Unterstützung zahlreicher Organisationen und Projekte im Sozialen, der Kultur und im Sport. Die Österreichischen Lotterien leben Nachhaltigkeit seit ihrer Gründung vor mehr als 30 Jahren.



österreichische
LOTTERIEN

HILFSWERK ON TOUR in Salzburg

Stadtfest Hallein

Bunt, laut und gut besucht war das Halleiner Stadtfest Ende Juni. Das Hilfswerk unterstützte die Veranstaltung mit einem bunten Kinderprogramm und Beratungsangeboten für Eltern. Es wurde Popcorn gemacht und an die Kinder und Besucher verteilt, Buttons gestaltet, Bilder gemalt und Becherspiele gebastelt. Hilfswerk-Maskottchen Fidi begleitete die jungen Besucher/innen durch den Tag und durfte sogar mit dem Kettenkarussell fahren. Eine tolle Sommerveranstaltung mit Spiel und Spaß für die ganze Familie!



Stadtwerkfest Lehen Salzburg Stadt

Mitte Juni fand bei wunderschönem Sommerwetter wieder das Stadtwerkfest im Salzburger Lehen statt. Den vielen Besucher/innen wurde ein buntes Programm geboten: Kinderschminken, Zauberer, Straßenkreide-Parcours, Tanzaufführungen, ein Rap Contest und Livemusik. Stadträtin Anja Hagenauer, GR Vincent Pultar, Jakob Hagenauer, GR Sabine Gabath und GR Delfa Kosic ließen es sich nicht nehmen, persönlich am Hilfswerk-Stand vorbeizuschauen und sich von unserer erfolgreichen Quartiersarbeit zu überzeugen.

Entenrennen Bergheim und Seekirchen

Im Mai wurden im Salzburger Flachgau mehrere Entenrennen ausgetragen. In Bergheim und Seekirchen war auch das Hilfswerk mit dabei. Die Stimmung war bei beiden Veranstaltungen toll: Während sich tausende Gummi-Enten durch die Wasserparcours kämpften, konnten sich die Besucher/innen der Veranstaltungen am Hilfswerk-Stand die Zeit vertreiben – mit Kinderschminken, Button-Basteln und lustigen Fotos an der Fotobox. Natürlich war auch Hilfswerk-Maskottchen Fidi vor Ort, um seine kleinen Artgenossen anzufeuern und die zahlreichen Besucher/innen zu unterhalten.



Neu im Hilfswerk

Marlene Wörndl, BA



Fachliche Mitarbeiterin Soziale Arbeit | Landesgeschäftsstelle

Marlene Wörndl ist seit Juli als fachliche Mitarbeiterin in der Abteilung Soziale Arbeit für das Hilfswerk tätig. Sie hat ein Studium der Sozialen Arbeit an der FH St. Pölten absolviert und beschäftigte sich im Rahmen ihrer Ausbildung u. a. mit dem Schwerpunkt Soziale Altenarbeit. Rund 10 Jahre lang engagierte sich Marlene Wörndl zudem in der Sozialpolitik der Stadt Salzburg. Ihre Erfahrungen und ihr erworbenes Wissen möchte sie nun in ihre Arbeit einfließen lassen: „Ich freue mich sehr, Teil des Hilfswerk-Teams zu sein und mich in das vielseitige Feld der Sozialen Arbeit einbringen zu können!“

Merima Hurtic, BA



Bereichsleitung Soziale Arbeit | Stadt Salzburg

Ebenfalls seit Juli 2019 verstärkt Merima Hurtic das Team des Hilfswerks. In früheren Positionen hat sie Menschen auf ihrem Weg der Arbeitssuche unterstützt. Jetzt übernimmt sie die Aufgaben der Bereichsleitung Soziale Arbeit in der Stadt Salzburg. Die ausgebildete Sozialbetreuerin freut sich nun auf die Herausforderungen an ihrer neuen Arbeitsstelle: „An meiner neuen Tätigkeit finde ich es schön, dass ich Menschen helfen kann. Die Vielfalt der Aufgabenbereiche erlebe ich als Bereicherung für mich persönlich.“

Margret Fuchsreiter



Administration | Seniorenheim Großmain/Wals-Siezenheim

Das Hausleitungsteam des Seniorenheims Großmain/Wals-Siezenheim komplementiert seit diesem Sommer Margret Fuchsreiter. Zusammen mit der Bereichsleitung Pflege ist sie eine kompetente Anlaufstelle für alle verwaltungstechnischen Anliegen im Seniorenheim – ob für Bewohner/innen, Angehörige oder Mitarbeiter/innen. Eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, der Margret Fuchsreiter mit Freude entgegenblickt: „Mich reizen Herausforderungen. Die Stelle hat mich angesprochen, da man die Möglichkeit hat, Verwaltungsaufgaben mit dem sozialen Bereich zu koppeln und große Chancen geboten bekommt, sich weiterzuentwickeln!“

Wir sind da, wenn Sie uns brauchen.

• LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Wissenspark Urstein, Urstein Süd 19/1/1, 5412 Puch bei Hallein, Tel. 0662/43 47 02, office@salzburger.hilfswerk.at

• Salzburg-Stadt

Inge-Morath-Platz 30, Tel. 0662/43 09 80
stadt@salzburger.hilfswerk.at

• Henndorf

Hauptstraße 34, Tel. 06214/68 11
flachgau@salzburger.hilfswerk.at

• Oberndorf

Römerweg 3, Tel. 06272/66 87
oberndorf@salzburger.hilfswerk.at

• Tamsweg

Kuenburgstraße 9, Tel. 06474/77 10
lungau@salzburger.hilfswerk.at

• Hallein

Griesmeisterplatz 2, Tel. 06245/814 44
tennengau@salzburger.hilfswerk.at

• St. Johann

Hauptstraße 67, Tel. 06412/79 77
pongau@salzburger.hilfswerk.at

• Saalfelden

Parkstraße 5a, Tel. 06582/751 14
saalfelden@salzburger.hilfswerk.at

• Zell am See

Salzachtal-Bundesstr. 13, Tel. 06542/746 22
pinzgau@salzburger.hilfswerk.at

• Bramberg

Sportstraße 331, Tel. 06566/20446
bramberg@salzburger.hilfswerk.at

• Zentrum Walser Birnbaum

Lagerstraße 1, Wals-Siezenheim
Tel. 0662/85 00 69
zwb@salzburger.hilfswerk.at

• Dr.-Eugen-Bruning-Haus

Markt 480, Mauterndorf
Tel. 06472/200 48
hgm.mauterndorf@salzburger.hilfswerk.at

• Seniorenheim Großmain

Untersbergstraße 378, Großmain
Tel. 06247/85 43
sh.grossgmain@salzburger.hilfswerk.at

• Seniorenheim Bad Gastein

K.-H.-Waggerl-Straße 47, Bad Gastein
Tel. 06434/22 67
sh.bad-gastein@salzburger.hilfswerk.at

• Seniorenheim St. Veit

Markt 4, St. Veit im Pongau
Tel. 06415/76 07
sh.st.veit@salzburger.hilfswerk.at

• Seniorenwohnhaus Werfen

Markt 8, Werfen
Tel. 06468/52 43
swh.werfen@salzburger.hilfswerk.at

• Seniorenzentrum St. Georg

Furtmühlstraße 2, Bergheim
Tel. 0662/459 606
sz.bergheim@salzburger.hilfswerk.at

• Haus der Senioren Uttendorf/Niedersill

Birkenweg 1, Uttendorf
Tel. 06563/72 00
hds.uttendorf@salzburger.hilfswerk.at



“Es geht um die richtige Unterstützung”

Über Jahrzehnte war Richard in seinem Fußballverein aktiver Spieler. Und obwohl er nicht mehr aktiv spielt, heißt das noch lange nicht, dass er nicht jeden Samstag die jungen Spieler anfeuert.

„Mir macht einfach die Begeisterung für den Sport, die Herausforderung und der Mannschaftsgeist bei diesem Spiel Spaß. Innerhalb dieser 90 Minuten kann praktisch alles passieren.“

Durch seine Blasenschwäche weiß Richard, dass er sich vorbereiten muss.

„Ich bin dankbar für die neuen MoliCare® Premium Men Produkte von HARTMANN. Mit dem schnellabsorbierenden Saugkern, den Bündchen und dem Odour Neutralizer geben mir die Vorlagen und Höschchen die nötige Sicherheit und Diskretion.“

Mit HARTMANN kann sich Richard auf die Unterstützung seiner Mannschaft konzentrieren und weiter der Fußballheld sein, der er schon immer war.



Sandoz

eine gesunde Entscheidung

MoliCare®
Premium

Erhältlich bei Ihrem Bandagisten

Für die Helden des Alltags

NEU



HARTMANN

Ja, ich möchte ein gratis Muster-Set MoliCare® MEN PADS!

Name, Straße, PLZ/Ort

Gratis Muster!

Bitte senden Sie den Gutschein an:
PAUL HARTMANN Ges.m.b.H., IZ NÖ-Süd, Straße 3, Objekt 64,
2355 Wr. Neudorf oder an office@at.hartmann.info oder
bestellen Sie Ihre Muster online auf www.molicare.at

Ihr Partner bei Demenz und Depression

SANDOZ A Novartis Division



Demner, Nerlich & Bergmann

LEBE DAS LEBEN

Mit unserer Pensionsvorsorge

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN